

Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes und des Reichsverbandes Deutscher Entomologen-Vereine

25. Jahrgang.

15. November 1931.

Nr. 31.

Inhalt: Zukowsky: Kreuz und quer durch Frankreich bis in die Pyrenäen. (Lep.) (Schluß.) — Vollmering: *Deilephila livornica* Esp. bei Essen. — Berliner Entomologen-Verein. — Literaturberichte.

Kreuz und quer durch Frankreich bis in die Pyrenäen. (Lep.)

Von B. Zukowsky.

(Schluß.)

Drei herrliche Tage waren auf dem Mont Canigou um, und langsam entschloß ich mich, wieder in das heiße Vernet zurückzukehren. Ich tat noch den bekannten letzten Blick und stieg gegen 8 Uhr bei sonnigem Wetter munter bergab. Auf dem Rückweg fing ich noch reichlich alle vorkommenden Arten, hielt mich jetzt mehr an erst Verschmähtes: *P. dorilis*, *phlaeas*, *hippotohe*, *Lycænen* und ähnliches und bekam dabei auch manche gute Sache. Der mittlere Teil des Berges war von dichtem Nebel verhüllt, der sehr kühlend wirkte und alles Falterleben erstickte. Erst in 1000 m Höhe wurde es wieder sonnig und schaute ich nochmals das ungeheuer reiche Insektenleben auf den unteren Bergwiesen. Hunderte und Aberhunderte von *M. lachesis* und Satyriden schwärmten da durcheinander, ab und zu ein Bläuling oder Weißling dazwischen. Ich babe selten so reich belebte Grasstellen gesehen. Noch einen Tag an einem der schönsten Sammelplätze in nächster Umgebung Vernets zum Abschied verbracht und dann wurde einen Nachmittag mal gar nichts getan, nur gepackt, gründlich gefaulenzt und der Abend in Gesellschaft der netten Wirtsleute verplaudert. Die ersten Augusttage zeigten mir auch deutlich an, daß die Sommererscheinungen zu Ende gingen, die meisten Tiere waren abgeflogen, viel Neues war nicht hinzugekommen und nur der Nachtfang konnte noch frische Sachen versprechen, die dann langsam zu den Herbstfaltern überleiten.

Denselben Weg, den ich gekommen, benützte ich zur Rückreise bis Narbonne. Hier stieg ich in den Expresß um, der mich bis Marseille brachte. *Tout le monde descend!* „Alle Welt muß aussteigen“, weckte mich aus meinen Gedanken über die nächsten Touren auf dem gare St. Charles. Der Anblick beim Austritt des hochgelegenen Bahnhofs ist wunderhübsch: zu Füßen die zweitbedeutendste Stadt Frankreichs mit ihren endlos erscheinenden Häuserreihen, Kirchen und dem lebhaften Verkehr. Nachher lernte ich auch den Stolz eines jeden echten Marseillers kennen,

die rue Cannebière, von der der Dichter Méry in der Ueberheblichkeit der Südfranzosen sagte: „Si Paris avait une Cannebière, Paris serait une petite Marseille.“ Ein kleiner Rundgang durch die Stadt und abschließender Besuch des Hafens mit seinen vielen Fisch- und Bouiabaisserréaurants ließ mich den gewaltigen Handel und die Industrie der Stadt erkennen. Am selben Abend weiterzufahren hatte wenig Wert, da ich keine Anschlüsse mehr nach Norden bekommen hätte, und statt in einem elenden Provinzneste zu übernachten, zog ich es lieber vor, die Nacht in Marseille zuzubringen.

Früh um 7 brachte mich ein Zug bis nach St. Auban, wo ich nach Digne umstieg und gegen Mittag eintraf. Der Omnibusführer vom Hotel Rémusat erkannte mich gleich, stürmisch begrüßend, wieder und verriet mir, daß Mr. Caron et sa femme bereits angekommen seien. Mr. Morel, der Besitzer, wies mir voll Stolz die große Veränderung in seinem Hause, das jetzt mit Recht den Namen Grand Hotel tragen durfte. Bei der Abfertigung zweier Riesenomnibusse zuschauend, die amerikanische Galoppreisende beförderten, klopfte man mir auf die Schulter und freudig schüttelte ich dem tüchtigen Entomologen Herrn Caron aus Hilversum und seiner kleinen tapferen Frau die Hand. Wir hatten im vergangenen Jahre manche Tour um Digne gemeinsam gemacht und uns auf das Wiedersehen gefreut. Frau Caron ist die geborene Entomologenfrau, kennt keine Müdigkeit, kein Sonnenbrand und keine Dornen schrecken sie, nur der Erfolg schwebt ihr immer vor. Was gab es da nicht alles zu erzählen. Die beiden hatten sich von der Riviera heraufgesammelt und vor allem schöne Zygaenenausbeuten mitgebracht, aber auch schon bei Digne glückliche Tage gehabt. Nach prächtig mundendem Dejeuner mußte ich daran denken, mir einen Platz zu dem um 3 Uhr abgehenden Omnibus nach Barcellonette zu sichern, den ich auch noch erhielt. Die Zeit bis dahin verging wie im Fluge, als wir uns auf Wiedersehen in einigen Tagen zuriefen.

— Trotz der guten Verbindungen in Frankreich ist es nicht möglich, in einem Tage von Digne bis Larche, es sind nur 117 km, zu gelangen. Selbst der früh fahrende Autobus hat keinen Anschluß mehr nach Larche, da nur ein Wagen ganz früh nach Barcellonette die Verbindung herstellt. Es war also nötig, in B. zu bleiben, und ich fand auch gleich Unterkunft im Hotel des alpes. Typischer Gebirgshotelbetrieb wie bei uns. Der nächste Tag fand mich gegen 11 in Larche wieder, wo ich in dem einzigen primitiven Wirtshause blieb. Noch 6 km bis zum col de Larche zu fahren war zwecklos, da auf der Paßhöhe keine Unterkunft ist und das nächste Haus erst 1 km auf italienischem Gebiet liegt. Da man dann jeden Tag die Grenze passieren müßte, würde das bei den Posten allmählich auffallen. Unterwegs sah ich viel Militär, namentlich Alpini und Gebirgsartillerie, die überall übten und marschierten. Auch ganz neue Kasernen fielen mir auf. Sicher bildet der col de Larche einen glänzenden Uebergang und dürfte bei den immerwährenden

Spannungen an der Grenze eine gewisse Rolle spielen. — Nun galt es, dem neuesten Parnassier zu Leibe zu gehen: *P. phoebus* subsp. *Eisneri*. Eine Stunde Wegs oberhalb Larche entdeckte ich auch eine große günstige Stelle mit der Futterpflanze bewachsen. Alles mögliche war vorhanden, aber *phoebus* nicht trotz aufmerksamsten Spähens und Suchens. Also weiter ins val Lauzannier. Hier das gleiche Ergebnis. All das gewöhnliche „Alpengemüse“ war da, nur nicht der Gesuchte. Ganz im Abschluß des mit Murrentieren reich gesegneten Tales fand ich eine kleine Stelle mit sumpfiger Umgebung, die mir passend erschien; auch hier nichts. Nachdem ich auf einem Stein sitzend eine der teuren und nicht schmeckenden Monopolzigarren geraucht hatte und langsam umkehren wollte, schoß ein weißer Falter, das kurze Gras absuchend, vorüber. Eine tolle Jagd begann, durch Sumpf und Geröll, aber entkommen durfte er nicht. Gleich bei den ersten Männchen sah ich, daß wirklich eine stark differenzierte Rasse von *P. phoebus* vorlag, eine etwas kümmerliche Form, die aber offenbar recht selten war, sonst hätte ich während des Tages doch schon ein Exemplar irgendwo sichten müssen. Es gelang mir dann noch im Laufe des Nachmittags 3 ♂♂ und an den wenigen Saxifragabüschen 1 ♀ aufzutreiben. In größerer Höhe, beim lac Lauzannier, war weder Futterpflanze noch Falter. Den nächsten Tag benutzte ich zu einem Ausflug zum col de Larche. Trotz schönsten Wetters war nur die bekannte Alpenfalterwelt vertreten. Häufig war *Cl. lutearia*, von der ich diesmal auch eine Anzahl der kleineren ♀♀ erhielt. Ueberall zeigten sich *Lar. immorata* und *Orth. bipunctaria*. Am Grenzschlagbaum wurde ich von den italienischen Soldaten nach Sichtung des Passes laut als „bon camerade“ empfangen und sofort Passage gegeben, offenbar um wartenden französischen Touristen Unterschiede zu zeigen, denen man sichtlich Schwierigkeiten machte. Auf der anderen Seite, am lac de Madelaine, wo *phoebus* vorkommen sollte, war nichts zu entdecken. In dem italienischen Wirtshaus aß ich gut und preiswert zu Mittag und bemerkte auch hier auffallend viel Militär, an der Tafel mehrere höhere Offiziere. Auf französischer Seite fand ich eine ganz kleine Stelle, wo ich noch zwei *phoebus*-♂♂ erbeutete. Gegen Abend nach Larche zu gab die Sonne noch eine Extravorstellung; die ganze Landschaft erglühete zuerst golden, dann rot und zuletzt violett, eine zarte Luft bedeckte die Berge, dabei zogen, kaum bemerkbar, dicke Wolken zusammen, daß ich mich beeilte, vielleicht einen guten Anflugabend zu bekommen. Ich mußte lange auf das Abendessen warten, und das war mein Glück. Schon setzte an der kleinen Glühlampe vor dem Wirtshause ein lebhaftes Treiben von allem möglichen Getier ein, viele Spanner und einzelne Eulen darunter, die meine Vermutung bestärkten. Während des Essens brach urplötzlich ein Sturm von ungewöhnlicher Stärke mit Gewitterregen ein, daß ich zufrieden war, nicht ausgegangen zu sein. Ich wäre sicher samt Lampe und Laken in den Bergen fortgeflogen, und hatte die Verzögerung doch so ihr Gutes. Der nächste Tag,

erst grau anfangend, sich aber schnell aufklärend, zeigte überall Verheerungen, die Sturm und Regen angerichtet hatten. Ich versuchte noch einmal an der ersten Stelle *phoebus* zu entdecken, indem ich diesmal die Wände umständlich hinaufkraxelte und ganz oben bei einem Wassersturz auch ein Männchen entdeckte. Aber unmöglich, auf diesem Gelände etwas zu fangen. Bei weiterem Verfolg des Wasserlaufes stieg ich mich auch richtig fest und nur mit größter Mühe und Vorsicht konnte ich mich wieder aus der gefährlichen Situation befreien, hatte aber dafür das Angenehme, ganz oben einen nur sanft geneigten Abhang zu finden, der mit Blumen und Faltern übersät war. Namentlich schwebten hier *apollo*, die ich bisher nur sehr vereinzelt sah, und *machaon* neben allerlei Erebien und Wiesengetier, majestätischen Fluges umher. Ein anderes Rinnsal vorsichtig abwärts steigend, fand ich auch endlich noch ein ♀ und auch einige ♂♂ der neuen Rasse. Mehr gab das Gelände nicht her. Die Ausbeute genügte mir aber, deutlich zu zeigen, daß eine gute Rasse, die südwestlichste von *phoebus*, vorlag. Die Beschreibung Bryks in Nr. 5 der Societas entomologica ist so gut und erschöpfend, daß ich nur noch hinzuzufügen hätte, daß die Schrägstellung der Subkostalzellen wie überhaupt eine Verzerrung aller Zellflecke bei meinen 10 Exemplaren die Regel ist. Jedenfalls ist subspec. *Eisneri* eine äußerst scharf umrissene Rasse und ein Beweis, daß es doch noch mitteleuropäische Rassen zu beschreiben gibt, die nicht nur, — wie die kürzlich beschriebenen lächerlichen *apollo*-Räßchen, — die noch nicht einmal als solche betrachtet werden können, — aus mihi-Sucht, sondern scheinbar aus Verzweiflung und Langleweiligkeit geboren werden. — Gegen Mittag war es sengend heiß geworden; es stiegen auch schon wieder Wolken aus den Bergen hervor; alle Rinnsale am Wege waren mit Hunderten, nein Tausenden aller möglichen Bläulinge besetzt. Wenn so eine Gesellschaft aufgesucht wurde, schwebte über den Wassern eine richtige blaue Wolke. Ich bedeckte mit dem Netz eine Stelle und hatte 38 Falter auf einmal gefangen. Ein Schlag in eine fliegende Schar brachte wohl ebensoviel. Selbstverständlich war bei einem solchen Gewühl und Geflattere der kleinste Teil nur brauchbar. Den Hauptanteil bei diesen Bläulingsversammlungen stellte *L. damon*, dann kamen *icarus*, *eros*, *hylas* und vereinzelt *sebrus* und *orbitulus*.

Auch die Rückfahrt nach Digne war nicht in einem Tage mit Postomnibussen durchführbar oder man mußte sich von Barcelonette aus einen Extrawagen bestellen. Dafür ist aber die Abfahrt von B. so früh, daß man schon nach 10 in Digne ist. Mit dem Ehepaar Caron ging es nun noch einmal hinaus nach dem Berge St. Vincent, wo wir *C. hyale*, *edusa*, *Sat. statilinus* und *actaea*, meist leider verflogen, fanden. Auch flog frisch hier *Call. quadripunctaria* in großen Stücken. An Sesel waren Raupen von *P. alexanor* in verschiedenen Altersstufen vertreten. Für den Abend hatten wir eine Köderfahrt am linken Bléonufer angesetzt. Der Anflug war, wohl wegen des schon fast vollen Mondes, mäßig,

trotzdem wurden eine ganze Reihe *Cat. optata*, *puerpera* v *diniensis*, *conversa*, *Amph. livida*, *L. lithargyria* und einige gewöhnliche Arten unsere Beute.

Im Laufe des folgenden Vormittags nahm ich Abschied von all dem Schönen in Digne und landete am Spätnachmittag in Lyon, wo ich noch zwei Tage geschäftlich zu tun hatte. Leider war das Wetter recht zweifelhaft, daß ich auch bei einer größeren Autofahrt nach auswärts nicht habe sammeln können. Als ich um Mitternacht auf dem Perrache den Schnellzug nach Deutschland bestieg, konnte ich schlafen, bis mich in Straßburg unverfälschtes alemannisches Deutsch weckte. Vier Wochen Sammel-fahrt sind so schnell um; traumhaft erscheinen die genossenen Bilder und Natureindrücke, und Netze und Lampen harren nun ihrer Auferstehung im nächsten Jahre; wäre sie nur schon da, diese schönste Zeit des Jahres.

Deilephila livornica Esp. bei Essen.

Ende Juli 1931 erhielt ich eine Schwärmerraupe, die sich bereits anschickte, sich zu verpuppen, und die ich zunächst für eine *galii*-Raupe ansah. Sie wurde in Frintrop, einem nördlichen Vororte Groß-Essens, in einem Garten auf dem großen Löwen-maul (*Antirrhinum majus*) von einem Schüler gefunden. Nach etwa dreiwöchiger Puppenruhe schlüpfte zu meinem größten Erstaunen ein ♀ von *Deil. livornica*.

Von Düsseldorf wird der gleiche Fund gemeldet.

Konrektor F. Vollmering, Essen-West, Heerenstr. 14.

Berliner Entomologen-Verein.

Sitzungsbericht vom 5. Februar 1931.

Anwesend 36 Mitglieder. Vorsitz Herr Hannemann.

Herr Schreiber zeigte ein Pärchen von *Arg. selene* ab. *thalia* Hb. aus dem Isergebirge, sowie ein Männchen von *Agr. haverkampfi* Stndf. von Corsica.

Dann sprach Herr Herm. Rangnow jr. zum Tagesthema

Etwas über Schmarotzer

und schilderte in anschaulicher Weise die verschiedenen Lebens-gewohnheiten dieser Tiere und ihrer Larven. Er führte aus:

„Im allgemeinen ist der Schmetterlingssammler auf die in der Natur so nützlichen Feinde seiner Lieblinge nicht gut zu sprechen und namentlich die Schmarotzer sind es, die ihm schon oft, manchmal noch im letzten Augenblick alle seine Hoffnungen zu Wasser werden ließen. Mein kleiner Vortrag soll nun keine wissenschaftliche Abhandlung über Schmarotzer sein, sondern nur ganz allgemein zeigen, wie der Sammler vorgehen muß, um gesundes Zuchtmaterial zu erhalten, zu schützen, schon von

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [25](#)

Autor(en)/Author(s): Zukowsky Bernhard

Artikel/Article: [Kreuz und quer durch Frankreich bis in die Pyrenäen. 313-317](#)